

Projekt «Unterschiede nutzen, Chancen erkennen!»

Im Zusammenhang mit dem Projekt «Unterschiede nutzen, Chancen erkennen!» bietet die PH Zug konkrete und massgeschneiderte Unterstützungsangebote für die gemeindlichen Schulen an.

Übersicht Impulskatalog «Chancengerechtigkeit und Umgang mit Heterogenität» (Ausschreibungen im Anhang)

A – Impulse im Themenfeld «Migration und soziale Heterogenität»	Format
A1 – Sprachenvielfalt der Schülerinnen und Schüler im Unterricht	Halbtag an der PH Zug
A2 – Wichtige Aspekte und Erkenntnisse zum Thema Mehrsprachigkeit	Referat
A3 – Bildungschancen im Kontext von Migration und sozialer Herkunft	Referat
A4 – Das Konzept «Der zweite Blick»	Workshop

B – Impulse im Themenfeld «Schulsprache Deutsch/DaZ»	Format
B1 – Lesestrategien stärken	Halbtag
B2 – Sprachstand erfassen – Förderung ableiten	Halbtag

C – Impulse im Themenfeld «Soziale Beziehungen und Wohlbefinden»	Format
C1 – Resilienzförderung an Schulen	Präsenz Anlass, Referat oder Beratung
C2 – Soziale Beziehungen und sozial-emotionale Kompetenzen im Fachunterricht fördern	Präsenz Anlass und Beratung
C3 – Förderung von sozial-emotionalen Kompetenzen in der digitalen Welt	Online Referat

Massgeschneiderte Angebote auf Anfrage

Wir nehmen gerne Anfragen für massgeschneiderte Angebote zu Chancengerechtigkeit und Umgang mit Heterogenität entgegen. Dabei prüfen wir jeweils individuell, ob die passenden Expertinnen oder Experten an der PH Zug verfügbar sind. Die Kosten berechnen wir je nach Angebot anhand unserer Dienstleistungstarife.

Ein paar Themenvorschläge und Expertisen, über die die PH Zug verfügt:

Migration und soziale Heterogenität

- Bildungschancen – Situation in der Schweiz, Erklärungen und Handlungsmöglichkeiten
- Zusammenarbeit mit Eltern (im Kontext Mehrsprachigkeit/Migration)

Schulsprache Deutsch/DaZ

- Sprachsensibler Unterricht
- Alltagsintegrierte Sprachförderung
- Frühe Literalität – Bilderbücher und Dialogisches Lesen
- Leseförderung im Lehrmittel Deutsch
- Rechtschreibförderung im Lehrmittel Deutsch
- Gesprächskompetenzen fördern und beurteilen
- Wortschatz fördern

Lernen und sozial-emotionale Entwicklung/Sonderpädagogik

- Neue Autorität
- Entwicklungsstörungen, psychische Belastungen, insbesondere ASS, A(D)HS, Angst, Depression, Trauma
- Schulabsentismus
- Förderung von sozialen Kompetenzen in der digitalen Welt
- Identität und Zugehörigkeit im Jugendalter
- Mobbing und soziale Integration

Weitere Themen auf Anfrage

Mögliche Formate: Workshop bis 1.5 Stunden, Referat inkl. Diskussionsrunde bis 1.5 Stunden, halbtägiger Präsenz Anlass bis 3 Stunden, ganztägiger Präsenz Anlass bis 7 Stunden, Beratung/Begleitung

Kontakt Weiterbildung, Dienstleistungen und Beratung (WDB)

Kontaktformular
dienstleistungen@phzg.ch

Für inhaltliche Fragen und Absprachen

Miriam Aegerter, Leiterin Dienstleistungen
miriam.aegerter@phzg.ch
+41 41 727 12 76

Wenn die gewünschten Themen oder Expertisen von der PH Zug nicht angeboten werden können, wenden Sie sich bitte direkt an die Abteilung Schulentwicklung des Amts für gemeindliche Schulen.

A1 – Sprachenvielfalt der Schülerinnen und Schüler im Unterricht

«¡Hola! – Përshëndetje – Salam.»

Wie kann ich als Lehrperson die Sprachenvielfalt meiner Schülerinnen und Schüler im Unterricht integrieren? In verschiedenen Workshops lernen die Teilnehmenden bewährte Praxisideen und wichtige Aspekte der Mehrsprachigkeitsdidaktik kennen.

Ziele

Die Teilnehmenden

- kennen verschiedene Ideen, um Mehrsprachigkeit im Unterricht sichtbar zu machen und um Sprachvergleiche durchzuführen,
- kennen Gelingensbedingungen hinsichtlich der Integration von mehreren Sprachen.

Ausgangslage

Viele Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen, Schulleitende und weitere Fachpersonen an den Schulen sind mehrsprachig. In der Schweiz spricht rund ein Drittel der Kinder unter 15 Jahren zwei Sprachen, 10% sprechen sogar drei und mehr Sprachen (Bundesamt für Statistik, 2021). Der Lehrplan 21 verweist an mehreren Stellen auf das Thema Mehrsprachigkeit (D-EDK, 2016). Zudem zeigt die Erfahrung, dass viele Kinder – ein- und mehrsprachige – an den verschiedenen Sprachen sehr interessiert sind und dass mehrsprachige Elemente zu einem spannenden Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden führen kann. Wie können Lehrpersonen diese sprachlichen Ressourcen und die Sprachenvielfalt im Unterricht integrieren? Worauf achten sie besonders, damit mehrsprachige Unterrichtssequenzen gelingen?

Angebot

Drei bis fünf Vertretende einer Schule (Schulleitende, (Fach-)Lehrpersonen, Betreuungspersonen) besuchen am **Mittwoch, 27. Januar 2027**, 14-17 Uhr verschiedene Workshops an der PH Zug zu den Themen: Sprachen sichtbar machen, Sprach- und Schriftvergleiche sowie mehrsprachige, kreative Sprechansätze. An diesen Workshops lernen sie bewährte Praxisideen und wichtige Aspekte der Mehrsprachigkeitsdidaktik kennen. Im Anschluss an den Impuls überlegen die Vertretenden, welche Ideen sie dem Team weitergeben und an der eigenen Schule umsetzen möchten.

Adressaten

Zyklus 1: KG

Zyklus 1: 1./2. Klasse

Zyklus 2

Zyklus 3

Format / Kosten

Halbtägiger Präsenz Anlass an der PH Zug

Präsenz Anlass (3h) an der PH Zug: CHF 90.- pro Person

Diese Veranstaltung wird ab einer Teilnehmendenzahl von 25 Personen durchgeführt.

Inhaltliche Verantwortung und Durchführung

Fachpersonen aus dem Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen (IZB) der PH Zug

A2 – Wichtige Aspekte und Erkenntnisse zum Thema Mehrsprachigkeit

B. zeigt auf einen abgebildeten Hasen und ruft begeistert: «Shiko, një lepur!» Was bedeutet es, mehrsprachig zu lernen? Die Teilnehmenden lernen Konzepte der Mehrsprachigkeitsdidaktik kennen und verknüpfen diese mit der eigenen Praxis.

Ziele

Die Teilnehmenden

- kennen ausgewählte empirische Befunde bzgl. mehrsprachiger Schülerinnen und Schülern.
- kennen wichtige Konzepte der Mehrsprachigkeitsdidaktik und daraus abgeleitete Implikationen für den Unterricht.

Ausgangslage

Viele Kinder und Jugendliche in der Schweiz wachsen mehrsprachig auf. In ihrer Identitätsentwicklung spielen die verschiedenen Sprachen eine wichtige Rolle. Gleichzeitig sind die verschiedenen Sprachen in der Schule wenig präsent. Was ist aus wissenschaftlicher Sicht bzgl. mehrsprachigem Lernen bekannt? Was wissen wir bzgl. Mehrsprachigkeitsdidaktik? Was bedeutet dieses Wissen für die Gestaltung des schulischen Alltags?

Angebot

In einem Referat erläutern wir aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und stellen wichtige Konzepte (Codeswitching, Translanguaging, Othering) in Bezug auf die Mehrsprachigkeitsdidaktik vor (Tracy, 2008; Caprez-Krompàk, 2010; Zingg, 2020). Dabei tauschen wir uns darüber aus, wo die Erfahrungen aus der Praxis anknüpfen können.

Adressaten

Zyklus 1: KG

Zyklus 1: 1./2. Klasse

Zyklus 2

Zyklus 3

Format / Kosten

Referat inkl. Diskussionsrunde bis 1.5 Stunden (Präsenz)
CHF 1050.- exkl. MwSt.

Inhaltliche Verantwortung und Durchführung

Fachpersonen aus dem Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen (IZB) der PH Zug

A3 – Bildungschancen im Kontext von Migration und sozialer Herkunft

«S. ist zwar gut in der Schule. Im Gymnasium wird er es aber nicht schaffen, weil seine Eltern ihn nicht unterstützen können.» Herkunftsbedingte Zuschreibungen und Erwartungen können für einige Schülerinnen und Schüler Bildungsbenachteiligungen bedeuten. Die Teilnehmenden erkennen, wie diese entstehen und welche Handlungsmöglichkeiten sie haben, um die Bildungschancen aller Schülerinnen und Schüler zu erhöhen.

Ziele

Die Teilnehmenden

- kennen die Situation bzgl. Bildungschancen in der Schweiz,
- verstehen verschiedene Erklärungsansätze, wie es zu unterschiedlichen Bildungschancen kommen kann,
- können diese Erklärungen mit der eigenen Praxis verbinden.

Ausgangslage

Regelmässig zeigen Untersuchungen, dass in der Schweiz ein ausgeprägter Zusammenhang zwischen Schulerfolg und sozialer sowie migrationsbezogener Herkunft besteht (z.B. PISA 2022, Bildungsbericht Schweiz 2023). Wie kommt es zu diesen ungleichen Bildungschancen? Welche Rolle spielt dabei die Schule? Und vor allem: Wie und wo könnte eine Schule ansetzen, um die Benachteiligungen zu reduzieren und die Chancen zu erhöhen?

Angebot

In einem Inputreferat erläutern wir verschiedene theoretische Erklärungsansätze und verbinden diese mit empirischen Erkenntnissen. Wir zeigen auf, wie Zuschreibungen, Erwartungen und Normalitätsvorstellungen in der Schule dazu führen können, dass bestimmte Gruppen von Schülerinnen und Schülern benachteiligt werden (z.B. Gomolla & Radtke, 2009; Neuenschwander & Niederbacher, 2019). Die theoretischen Erklärungen diskutieren wir mit Bezug auf konkrete Handlungen in der Praxis. Schliesslich zeigen wir anhand von Good Practice Beispielen auf, in welche Richtung sich eine Schule auf den Weg machen könnte, um die Bildungschancen für alle Schülerinnen und Schüler zu erhöhen.

Adressaten

Zyklus 1: KG

Zyklus 1: 1./2. Klasse

Zyklus 2

Zyklus 3

Format / Kosten

Referat inkl. Diskussionsrunde bis 1.5 Stunden (Präsenz)
CHF 1050.- exkl. MwSt.

Inhaltliche Verantwortung und Durchführung

Fachpersonen aus dem Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen (IZB) der PH Zug

A4 – Das Konzept «Der zweite Blick»

Die Schulklasse 1a besammelt sich für eine Exkursion in den Naturpark. Es regnet. Ausser M. und S. tragen alle Kinder eine Regenjacke. Die Lehrperson ärgert sich, denn explizit hat sie doch im Elternbrief auf wettergerechte Kleidung hingewiesen. Die Teilnehmenden lernen das Konzept des zweiten Blicks kennen, welches ihnen alternative Wahrnehmungen von Situationen eröffnet und Anregungen für ihr Handeln vermittelt.

Ziele

Die Teilnehmenden

- erkennen, dass (intuitive) Entscheidungsprozesse und Beurteilungen von unbewussten Wahrnehmungen beeinflusst sind,
- kennen das Konzept des zweiten Blicks,
- benennen anhand des Konzepts alternative Handlungsmöglichkeiten.

Ausgangslage

Situationen wie oben beschrieben, gibt es im Schulalltag viele. Auf den ersten Blick reagieren wir oft intuitiv, was manchmal nicht zu einer Lösung führt. Auf den zweiten Blick können wir Abstand nehmen und sehen plötzlich alternative und mitunter kreative Lösungsmöglichkeiten.

Angebot

Die Teilnehmenden lernen das Konzept des zweiten Blicks kennen. Nach dem Kurzinput zu unbewussten Verzerrungen und Normalitätsvorstellungen, geht es in einem zweiten Teil um die Anwendung des Konzepts. Die Teilnehmenden besprechen fiktive Fallbeispiele und leiten daraus alternative Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten ab.

Adressaten

Zyklus 1: KG

Zyklus 1: 1./2. Klasse

Zyklus 2

Zyklus 3

Format / Kosten

Workshop bis 1.5 Stunden mit einer Fachperson

CHF 650.- exkl. MwSt.

Inhaltliche Verantwortung und Durchführung

Fachpersonen aus dem Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen (IZB) der PH Zug

B1 – Lesestrategien stärken

«Hm... der Titel ist ‚Die Reise der kleinen Ameise‘. Ich überlege, was ich schon über Ameisen weiss... Vielleicht geht es darum, wie sie Futter suchen?»

Viele Kinder lesen – aber verstehen nicht wirklich, was sie lesen. In diesem Impuls lernen die Teilnehmenden zentrale Lesestrategien kennen und erfahren, wie sie diese im eigenen Unterricht fördern können.

Ziele

Die Teilnehmenden

- kennen zentrale Lesestrategien und deren Bedeutung für das Textverstehen,
- reflektieren Umsetzungsmöglichkeiten für ihre eigene Praxis,
- sammeln neue Ideen zur gezielten Förderung von Lesestrategien,
- setzen sich mit dem Konzept der Lesestrategien im Lehrmittel auseinander, das an ihrer Schule verwendet wird.

Ausgangslage

Viele Kinder bringen unterschiedliche Leseerfahrungen und -kompetenzen mit in den Unterricht und haben Mühe, Texte zu erschliessen. Gerade in mehrsprachigen und heterogenen Klassen ist es zentral, dass Leseförderung gezielt und strukturiert erfolgt. Lesekompetenz entwickelt sich unter anderem durch die systematische Anwendung von Lesestrategien – etwa selektives oder detailliertes Lesen – sowie durch das bewusste Training dieser Fähigkeiten. Lesestrategien helfen, strukturiert mit Texten umzugehen, Inhalte zu verstehen, zu reflektieren und anzuwenden. Dabei geht es nicht nur um das Markieren von Schlüsselwörtern oder das Zusammenfassen, sondern um ein bewusstes, planvolles und reflektiertes Lesen.

Angebot

Lehrpersonen erhalten praxisnahe und theoriebasierte Inputs zur Förderung von Lesekompetenz – mit besonderem Fokus auf Lesestrategien und der gezielten Unterstützung sprachlich heterogener Lerngruppen. Die Inhalte orientieren sich an aktuellen didaktischen Ansätzen sowie an den wahlobligatorischen Lehrmitteln wie Deutsch, Die Sprachstarken oder Sprachwelt, die gezielt Elemente der Lesestrategieförderung integrieren. Dabei kann auf die Bedürfnisse der Gruppe eingegangen werden.

Adressaten

Zyklus 1: KG

Zyklus 1: 1./2. Klasse

Zyklus 2

Zyklus 3

Format / Kosten

Workshop bis 1.5 Stunden mit einer Fachperson
CHF 650.- exkl. MwSt.

Präsenz Anlass mit einer Fachperson
Halbtag: CHF 1260.- exkl. MwSt.
Ganztag: CHF 2365.- exkl. MwSt.

Inhaltliche Verantwortung und Durchführung

Fachpersonen aus dem Fachbereich Deutsch und Deutsch als Zweitsprache

B2 – Sprachstand erfassen – Förderung ableiten

«Dann ich gehe auf den Spielplatz.»

Wie gelingt eine wertneutrale Sprachdiagnostik? Die Teilnehmenden erproben das diagnostische Instrument «Profilanalyse». Sie beschreiben den Sprachstand und leiten Förderziele ab

Ziele

Die Teilnehmenden

- kennen verschiedene Verfahren zur Sprachstandserfassung,
- reflektieren ihre eigene Diagnostikpraxis und vertiefen ihre Beurteilungskompetenz,
- können kindliche Lernendensprache wertneutral beschreiben,
- analysieren Lernendensprache, leiten daraus Förderziele ab und formulieren Fördermassnahmen.

Ausgangslage

Um die sprachliche Entwicklung der Kinder gezielt unterstützen zu können, braucht es eine fundierte Diagnostik, die den Sprachstand differenziert, ressourcenorientiert und wertneutral beschreibt. Dabei ist es zentral, verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen: die biografischen Hintergründe, die Mehrsprachigkeit im familiären und schulischen Umfeld sowie die bereits vorhandenen sprachlichen Kompetenzen. Neben standardisierten Tests gewinnen auch qualitative Verfahren wie Sprachenporträts oder Sprachstandsanalysen zunehmend an Bedeutung. Für die Planung wirksamer Fördermassnahmen müssen diese Ergebnisse im nächsten Schritt in konkrete und erreichbare Ziele überführt werden. Ein vertieftes Verständnis der kindlichen Lernendensprache sowie der Erwerbslogik sprachlicher Strukturen ist hierfür entscheidend.

Angebot

Im Rahmen dieses praxisnahen Impulses setzen sich die Teilnehmenden mit der Erfassung des Sprachstandes und der Ableitung geeigneter Förderziele auseinander. Der Einstieg erfolgt über ein konkretes Schülerinnen- und Schülerporträt, anhand dessen gemeinsam erste diagnostische Beobachtungen gemacht werden. Die Teilnehmenden erstellen ein Sprachen- und Lernportrait und üben dabei die wertneutrale Beschreibung des Sprachstands. Zentral ist die Auseinandersetzung mit dem diagnostischen Instrument «Profilanalyse» (nach Griesshaber), die anhand der Verbstellung den grammatischen Entwicklungsstand differenziert erfassbar macht.

Die Teilnehmenden lernen Aufbau, Einsatzmöglichkeiten und Grenzen des Instruments kennen. Aufbauend auf einer Diagnose entwickeln die Teilnehmenden konkrete Förderziele und methodisch-didaktische Massnahmen, die an der nächsten Profilstufe ansetzen – zum Beispiel über die Arbeit mit Chunks, Wortfeldern oder gezielte Übungen zur Verbstellung.

Es werden zwei halbtägige Präsenztermine angesetzt, mit etwas Zeit dazwischen für Umsetzungen.

Adressaten

Zyklus 1: KG

Zyklus 1: 1./2. Klasse

Zyklus 2

Zyklus 3

Format / Kosten

2x Halbtägiger Präsenztermin mit einer Fachperson

Je CHF 1260.- exkl. MwSt.

Inhaltliche Verantwortung und Durchführung

Fachpersonen aus dem Fachbereich Deutsch und Deutsch als Zweitsprache

C1 – Resilienzförderung an Schulen

Ziele

Die Teilnehmenden

- erkennen Resilienzförderung als zentrales Element für Wohlbefinden, Lernbereitschaft und soziale Verbundenheit bei allen Schülerinnen und Schülern,
- verknüpfen wissenschaftlich fundierte psychologische Erkenntnisse mit ressourcenorientierten und alltagstauglichen Strategien für den Unterricht,
- erweitern ihre Handlungskompetenz im Umgang mit Heterogenität, Belastungen und Entwicklungsunterschieden,
- reflektieren ihre Rolle als Lehrperson im schulischen System und nutzen Beziehungsgestaltung, Gesprächsführung und Zusammenarbeit im Netzwerk gezielt zur Stärkung von Resilienz.

Ausgangslage

Schulen stehen vor der Herausforderung, mit heterogenen Lerngruppen, vielfältigen Lebenslagen und zunehmenden psychosozialen Anforderungen umzugehen. Kinder und Jugendliche unterscheiden sich in ihren emotionalen, sozialen, kognitiven und biografischen Voraussetzungen. Forschungsergebnisse (u. a. Werner, Frankl, Antonovsky, Wustmann) zeigen, dass Resilienz dort entsteht, wo junge Menschen sich gesehen, ernst genommen, handlungsfähig und zugehörig erleben. Schule kann damit zu einem zentralen Ort der Resilienzförderung werden – nicht nur bei erhöhtem Unterstützungsbedarf, sondern präventiv und stärkend für alle Lernenden.

Angebot

Im Zentrum dieses Angebots steht die Frage, wie Resilienz im schulischen Alltag systematisch und ressourcenorientiert gefördert werden kann. Die Teilnehmenden erhalten einen fundierten Überblick über zentrale Konzepte der Resilienzforschung und deren Bedeutung für Lernen, Verhalten und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen. Auf dieser Grundlage werden konkrete pädagogische Handlungsmöglichkeiten erarbeitet, die im Klassenunterricht, in der Beziehungsgestaltung sowie in Übergangs- und Belastungssituationen wirksam eingesetzt werden können. Entwicklungsverzögerungen, psychische Belastungen oder Verhaltensauffälligkeiten werden dabei nicht defizitorientiert betrachtet, sondern als Kontexte, in denen schützende Faktoren gezielt gestärkt werden können. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der professionellen Gesprächsführung mit Schülerinnen und Schülern sowie mit Eltern. Diese wird als zentrales Instrument verstanden, um Selbstwirksamkeit, emotionale Sicherheit und Sinnorientierung zu fördern – allesamt Kernaspekte von Resilienz. Ergänzend wird die Zusammenarbeit mit internen und externen Fachstellen thematisiert, um tragfähige Unterstützungsnetzwerke aufzubauen und die eigene Rolle als Lehrperson im System reflektiert wahrzunehmen.

Es sind verschiedene Angebotsformate möglich: Präsenzveranstaltungen, Referate, Beratungen

Empfehlung: 2x halbtägiger Präsenzveranstaltung (1. Halbtage für Grundlagenvermittlung, zweiter Halbtage für Vertiefung)

Adressaten

Zyklus 1: KG

Zyklus 1: 1./2. Klasse

Zyklus 2

Zyklus 3

Format / Kosten

Präsenzveranstaltung mit einer Fachperson

Halbtage: CHF 1260.- exkl. MwSt.
Ganztage: CHF 2365.- exkl. MwSt.

Referat inkl. Diskussionsrunde bis 1.5 Stunden

CHF 1050.- exkl. MwSt.

Begleitung / Beratung

Nach Aufwand

Inhaltliche Verantwortung und Durchführung

Fachpersonen aus dem Master Sonderpädagogik und Fachpersonen aus der Professur «Lernen und sozial-emotionale Entwicklung»

C2 – Soziale Beziehungen und sozial-emotionale Kompetenzen im Fachunterricht fördern

Ziele

Aufgrund erziehungswissenschaftlicher und psychologischer Grundlagen, bilden Sie sich in Bezug auf folgende Fragestellungen weiter:

- Wie kann ich als Lehrperson die soziale Dynamik in der Klasse gezielt erfassen und mitgestalten?
- Wie kann ich im Fachunterricht sozial-emotionale Beziehungen fördern?
- Welche Anregungen kann ich den Schülerinnen und Schülern geben, damit sie positive soziale Beziehungen eingehen können und offener werden im Umgang mit Vielfalt?

Ausgangslage

Kinder und Jugendliche brauchen Kompetenzen, um positive Beziehungen einzugehen und einander respektvoll zu behandeln. Kinder und Jugendliche mit positiven Beziehungen haben nicht nur günstigere Entwicklungsbedingungen für ihre mentale Gesundheit, sondern auch für Lernprozesse in verschiedenen schulischen Bereichen. Die Förderung von sozial-emotionalen Kompetenzen sollte deshalb nicht nur in Randstunden stattfinden, sondern kann direkt in den Fachunterricht integriert werden.

Angebot

Wir haben aufgrund von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen ein Lehrmittel entwickelt, das Sie mit Ihrer Schulkasse durchführen können, um in den Fächern Deutsch oder NMG, sozial-emotionale Kompetenzen und positive soziale Beziehungen zwischen Kindern zu fördern. Ausserdem vermittelt das Lehrmittel Kompetenzen, die in einer vielfältigen Gesellschaft wichtig sind und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken (Offenheit für Vielfalt, eigene Werte in sozialen Beziehungen, Zivilcourage). Für weitere Informationen inklusive Schnupperlektüre: www.freundschaftsprojekt.ch

In dieser Weiterbildung gibt es verschiedene Bausteine:

1. Weiterbildung bezüglich der oben beschriebenen Grundlagen (Ganztägiger Präsenz Anlass oder 2 x halbtägiger Präsenz Anlass).
2. Transferprojekt: Sie führen mit Ihrer Klasse das Freundschaftsprojekt durch. Sie lesen mit Ihrer Klasse während 6 Wochen einen Kinderkrimi (von Katja Alves; «Die Buschbanditen: Gefahr für Herr Tännli») und vertiefen diese Geschichte in 3-4 Lektionen pro Woche mit Gruppendiskussionen und spezifischen Übungen (wir empfehlen, das Programm als Schwerpunktthema Deutsch oder NMG, je nach Klassenstufe und Situation sollten zw. 2-6 Lektionen geplant werden).
3. Individuelle Beratung (ca. 2 Stunden), um die Förderung auf Ihre Klassensituation zuzuschneiden. Nach Wunsch kann Ihre Klasse auch wissenschaftlich begleitet werden.

Hinweis: es kann auch nur die Weiterbildung (1) ohne konkrete Durchführung gebucht werden.

Adressaten

Zyklus 1: KG

Zyklus 1: 1./2. Klasse

Zyklus 2

Zyklus 3

Format / Kosten

Präsenz Anlass mit einer Fachperson

Halbtag: CHF 1260.- exkl. MwSt.

Ganzttag: CHF 2365.- exkl. MwSt.

Begleitung / Beratung

Nach Aufwand

Inhaltliche Verantwortung und Durchführung

Fachpersonen aus der Professur «Lernen und sozial-emotionale Entwicklung»

C3 – Förderung von sozial-emotionalen Kompetenzen in der digitalen Welt

Ziele

Die Teilnehmenden lernen, wie sie sozial-emotionale Kompetenzen mithilfe digitaler Technologien fördern können und reflektieren diese Möglichkeiten anhand verschiedener Kompetenzdimensionen. Wir diskutieren über Möglichkeiten und Grenzen dieser Ansätze.

Ausgangslage

Digitale Technologien eröffnen neue Wege zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen. Der Beitrag beleuchtet zentrale Kompetenzdimensionen – wie Perspektivenübernahme, Empathie und Emotionsregulation – und zeigt auf, wie digitale Anwendungen diese gezielt unterstützen können. Praxisbeispiele wie Lernapps, Virtual Reality und soziale Robotik, sowie die digitale Erfassung sozialer Beziehungen verdeutlichen verschiedene Einsatzmöglichkeiten. Dabei kommt der Lehrperson eine zentrale Rolle zu: Sie gestaltet Lernprozesse aktiv mit, nutzt digitale Tools gezielt zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und begleitet Kinder und Jugendliche bei der Reflexion.

Angebot

Online Referat mit Inputs und Diskussionsrunde

Adressaten

Zyklus 1: KG	Zyklus 1: 1./2. Klasse	Zyklus 2	Zyklus 3
--------------	------------------------	----------	----------

Format / Kosten

Referat inkl. Diskussionsrunde bis 1.5 Stunden

CHF 1050.- exkl. MwSt.

Inhaltliche Verantwortung und Durchführung

Fachpersonen aus der Professur «Lernen und sozial-emotionale Entwicklung» und Fachpersonen aus dem Master Sonderpädagogik